

den Namen desselben knüpfte. Das höhere, weißgetünchte Haus mit dem hohen Dach, das so harmlos nach der Straße schaut, würde man für ein Predigerhaus oder eine Schule halten; die Gefängnisräume, welche in der Geschichte der deutschen nationalen Bewegung eine so finkere Rolle spielen, schienen sich hinten an—die Schlange liegt im Grase. Von der Hausvornehmheit in Berlin sprach man seiner Zeit wie von dem Spielberg in Brüssel, wie von dem Hertenberg bei Mainz; er galt als eine Zwangsbürgerei der Geister. In den Aufzeichnungen aus der Zeit der Demagogendurchführung, in den Spottliedern der Studentenschaft seiner Zeit spielte sie eine Hauptrolle.

Neu fad t a. H. (Falsch), 30. März. Heute Morgen wurde der bei dem Rande gerichteten Frankenthal wegen Verhaftung in Untersuchung befindliche Weinbändler Heiner. Bedmann verhaftet und nach Frankenthal in Untersuchungshaft abgeführt; es soll nämlich an dem an einem Keller des Bedmann angelegten gerichtlichen Siegel etwas passiert sein.

Speier, 30. März. Von Seite der protestantischen Geistlichkeit wurde gestern als Vertreter in den Landrat, nachdem Dr. Defan Lyndar eine Wiederwahl abgelehnt, Hr. Defan Dr. Reijer in Neu fad t gewählt. Für den vorderfalschigen Wahlkreis wählte die katholische Geistlichkeit als Landrat Herrn Hr. Gumbener von Kischbach, als Ersatzmann Herrn Defan Pfeifer von Dirmstein.

Würzburg (Militär = Bezirksgericht). In öffentlicher Sitzung vom 28. v. M. wurde Bernhard Kreilos, Unteroffizier des 5. Gendarmenregiments, wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt durch körperliche Mißhandlung des Gemeinen Daniel Reij, und wegen vortheilhafter Behandlung Untergeordneter, der Gemeinen Reij und Gumbach, zu Gefängnis in der Dauer von 1 Mon. 20 Tagen und zur Degradation verurtheilt.

Strasburg, 28. März. Der verantwortliche Redakteur der ultramontanen „Union“, Jeker, wurde wegen Verleumdung des Oberlehrers am hiesigen Gymnasium, Dr. Kaufmann's, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurtheilt. Dr. Kaufmann hatte den Jern der Ultramontanen dadurch herausgefordert, daß er gegen ihr Verlangen betreffs strenger Konfessionalität der höheren Schulen Front machte.

Bern, 30. März. Nach dem Knebenraub ist noch ein anderes schweres Verbrechen im Kanton Bern begangen worden. Bei Blumenstein fand man auf der Straße die Leiche der Frau Mejerli, geb. Jero, der Tochter des verstorbenen Professors gleichen Namens. Die Spuren an der Leiche lassen auf Ermordung schließen. Zwei Vaganten wurden als der That verdächtig abgefaßt und nach Thun gebracht. Eine ähnliche Mordthat soll in Stettisburg verübt worden sein.

Vom Rhein. In der Pfalz sind die Katholiken mit Einführung des neuen Gesangbuchs durchaus nicht zufrieden. Nachdem dasselbe erschienen, findet man, daß es den seitherigen kirchlichen Verhältnissen durchaus nicht entspricht. Es herrscht Unzufriedenheit unter der Geistlichkeit, welche wegen der Einführung nicht befragt, unter den Pfarrern, welchen eine große Arbeit ohne jede Entschädigung aufgeschuldet und unter den Bürgern, welchen hierdurch eine große unnötige Ausgabe verurtheilt wird. Hatte das bischöfliche Ordinariat bei der Landgeistlichkeit Anfrage gehalten, so hätte es gewiß nicht in dem Schreiben an dieselbe betr. der Einführung des neuen Gesangbuchs von einem vielseitigen Wunsch gesprochen. Jeder Pfarrer hätte, vorausgesetzt, daß er den Muth dazu gehabt hätte, sagen müssen, in seiner Gemeinde will Niemand ein neues Gesangbuch. — Wie wir hören, kommen in vielen Gemeinden Adressen zu Stande für Beibehaltung des bisherigen Gesangbuchs.

aus der Geographiekunde. Professor = Städte, die mit „Hall“ anfangen oder enden, haben gewöhnlich Salzbergwerke; z. B. Reichenhall, Hallstein, Hallstadt. Sagen Sie mir noch eine solche Stadt, Schluß!

Schluß (nach langem Nachdenken): Witzig!

Ungetheilte Begeisterung. Mayer: Wohin denn so eilig, Freundchen — he?

Müller: In die Gemälde = Gallerie. Komm doch mit. Kollofals Bild, dieser Sprung des Liberius!

Mayer: Könnte mir einfallen. Ja, bin kein Freund vom Springemachen. Ein kleiner Verräther.

„Du, Willy, wie geht's denn Deiner Mutter?“

„Ach, meine Mama ist sehr betrübt; wir haben so viele Leute zum Ball geladen, und bis jetzt hat noch Niemand abgelehnt.“

Doppeldeutig. Auf der Straße hat es eine blutige Kauferei gegeben. Das Volk umschlief einen jungen Mann, der schwer getroffen worden und anscheinend leblos ist. Da sagt plötzlich eine mitleidige Dame: „Um Gotteswillen, schnell einen Arzt — er ist noch nicht ganz todt!“

Unsere Moralprinzipien. Vor dem Weihnachtsester war den Kindern oft gesagt worden, sie müßten recht artig sein, sonst bringe das Christkind nichts. Als nun die Weihnacht am heiligen Abend vorüber ist, ruft der fünfjährige Fritz: „Nicht wahr, Papa, jetzt, nachdem das Christkind da gewesen ist, können wir wieder ungezogen sein?“

## Dr. August Koenigs HAMBURGER



## TROPFEN

das beste und sicherste Mittel gegen

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit, Unverdaulichkeit,

## Ein russischer Fürst.

Roman von Graf Alex. Tolstoj, deutsch von Wilhelm Lange.

Fortsetzung.

Andere junge Männer, alle bewaffnet, umringten jetzt Michael und betrachteten ihn mit wenig freundlichen Mienen.

„Wo kommt denn diese Fledermaus hergeflattert?“ fragte einer von ihnen, Michael grad in die Augen blinzelnd.

Dieser hatte sich inzwischen wieder ausgerichtet.

„Ei,“ dachte er, „das wären sie also, meine Herren Wirths—lauter Räuber! ... Schönen guten Abend, ihr wadern Leute! Aber wo ist der, welcher Wanjuda heißt?“

„Wie, du hast mit dem Ataman zu reden? Warum hast du das nicht gleich gesagt? Hastest du sofort den Mund aufgethan, so wäre dir der Rippentrost erspart geblieben.“

„Da ist der Ataman!“ fügte ein Anderer hinzu, indem er auf Bersten deutete, der gerade in Begleitung des alten Korjuchin eintrat.

„Ataman“, riefen die Räuber, „da ist Einer, der dich zu sprechen wünscht.“ Bersten warf Michael einen raschen Blick zu und erkannte ihn sofort.

„Ah, bist du's, Kamerad!“ sagte er. „Herzlich willkommen! Und wie geht es deiner Gnade dem Fürsten? Wie hat er sich befunden seit dem Tage, da wir bei Maljuta's Optrichtnis gemeinsam das Fell gerieben? Sie betamen ordentliche Hiebe am Teufelsjumpf! Nur schade, daß Maljuta uns entwich und dieser Dhole Mitta den Chomjat entführte.“

Sie würden sich in unsern Händen nicht sehr wohl befinden haben. Wie unser Vaterland gar sich geküßt haben muß, als er seinen Sohn wieder sah! Er wird es dem Fürsten Mitta gut gelohnt haben.

„Ja wohl“, antwortete Michael leuchtend, „unter Väterchen gar Ivan Wanjuchitsch—Gott erhalte ihn bei guter Gesundheit! — freute ich so sehr über die Rettung meines Sohnes, daß er darüber meinen Herrn ganz vergaß; und es scheint, die verfluchten Optrichtnis sind wüthender auf ihn denn je. Allerdings haben sie keine Veranlassung, uns gewogen zu sein. Zuerst spielten wir ihnen in Medwedowa einen ordentlichen Tanz auf, dann besam Maljuta am Teufelsjumpf eine derbe Maulschelle und gestern hat der Fürst sie in Moskau in ihrem Verzug geübt.“

„Aber diesmal haben sie sich, die Verfluchten, maßlos auf ihn gelüßt, ihn überlugericht und gebunden nach der Sloboda geschleppt. Das hätte nun nicht viel zu bedeuten; dieser Hundeloh, aber dieser Maljuta, wird sein Möglichstes thun, sich wegen der Maulschelle zu rächen.“

„Um!“ sagte Bersten und setzte sich auf die Bank. „Also der gar hal Maljuta nicht aufknüpfen lassen? Wie ist das nur möglich? ... Nun, er ist sein Herr. ... Und was gedenkst du zu thun?“

„Aber mit welchem Namen hab' ich dich angeredet, Bruder Ivan?“

„Nenne mich Wanjucha und damit basta!“

„Wohlan, Bruder Wanjucha, was ich thun soll, weiß ich selbst nicht. Könntest du mir nicht zuhelfen kommen? Ein Kopf ist gut, aber zwei sind besser. Da hat mich auch der Müller zur dir geschickt.“

„Och zu dem Ataman“, sagte er, „er wird dir helfen.“

„Sei willkommen! Da ist ein Dösel, speisen wir erst zu Abend. Kann ich dem Fürsten helfen, so bedarf es keiner Warten. Allein wie und womit soll man ihm helfen? Bestimmt er sich im Gefängnis?“

„In demselben, das auf den Weg hinausgeht, an dem Maljuta's Haus liegt.“

„In eben diesem. Es ist das festeste von allen.“

„Und wer hat die Schlüssel? Maljuta?“

„Als wir in der Sloboda waren, sah ich mehrmals, daß Gregor Suraloff in die Gefängnisse ging, um die Leute zu verhören; die Schlüssel befanden sich stets in seinen Händen. Des Nachts bringt er sie zum Jaren, der sie sich unter das Kopfkissen legt.“

„Aber wie“, rief Bersten, seinen Löffel fortwerfend, „aber wie zum Teufel soll man deinen Fürsten denn befreien? So sage mir doch, wie soll man ihn befreien?“

Michael kratzte sich hinter den Ohren.

„Du freist es selbst, es ist vollständig unmöglich!“

„Das seh ich“, antwortete Michael und warf ebenfalls seinen Löffel fort. „Aber ich kann ihn nicht überleben; ich werde zu meinem Herrn gehen, meinen alten Kopf neben dem seinen legen und ihm in der anderen Welt weiter dienen, wenn ich es in dieser nicht mehr kann!“

„Nun nun, verzweifle nicht gleich! Vielleicht befindet sich dein Fürst noch nicht im Gefängnis. Dann ist noch kein Grund zum Weinen; ist es jedoch bereits geschehen, dann ... laß mich mal nachdenken ... ich kenne die Sloboda sehr genau; im vergangenen Monat brachte ich einen Bären dorthin; auch die Jarenburg kenne ich, ich habe mir Alles ordentlich angesehen; ich dachte bei mir: früher oder später kann mir das einmal zu Nutzen kommen. ... wozu, laß mich ein wenig nachdenken.“

Bersten grübelte.

„Ich hab's“, rief er plötzlich und sprang auf. „Ostok Korjuchin! Der Fürst hat uns Beide vom Tode errettet — jetzt wollen wir ihn retten! Nun sind wir an der Reihe! Willst du mich bei einem schwierigen Unternehmen begleiten?“

Der alte Räuber runzelte die Stirn und schüttelte sein weißes Haupt.

„Nicht? Nun wohl, also nicht!“ sagte

Bersten. „Warten wir bis morgen; vielleicht finden wir irgend ein anderes Mittel; der Morgen ist weiter als der Abend. Jetzt, Jungens ist es Zeit, schlafen zu gehen.“

Die Räuber standen auf. Die Einen streckten sich sofort auf die Bänke aus, die Andern trauten vor dem Heiligenbilde nieder und beteten erst längere Zeit.

Noch lange hörte Michael den alten Korjuchin, sich von einer Seite zur anderen drehen und fortwährend leise mit sich selbst reden—er vermochte keine Ruhe zu finden. Noch bevor der neue Tag zu dämmern begann, wachte er den Ataman.

„Ataman“, sagte er, „he, Ataman!“

„Was willst du, Ostok?“

„Ich gebe mit dir; führe mich, wohin es dir beliebt.“

„Wie, du bist bereit?“

„Ja ... ich kann nicht schlafen. Schon seit vielen Nächten vermag ich kein Auge zu schließen.“

„Aber wirst du dich nicht wieder eines Andern bedienen?“

„Ich habe gesagt, ich gehe, folglich geh ich!“

„Gut, Ostok Korjuchin, ich danke dir! Jetzt schilt uns nur noch ein Genosse, dann sind wir vollständig. Ist die Nacht schon weit vorgerückt?“

„Ja, heute bereits die Vögel zwitschern.“

„Dann laß uns lange genug geschlafen ... Mitta“, sagte Bersten, dem Angeredeten zugleich einen Rippentrost gebend.

„Ja-a“, antwortete der Fürst, die Augen aufschlagend.

„Willst du uns begleiten?“

„Wozu?“

„Das geht dich nichts an. Ich frage dich, ob du Ostok Korjuchin und mich begleiten willst?“

„Ja“, antwortete Mitta gähnend, indem er sich auf seiner Bank aufrichtete.

„Bravo, eine solche Antwort gefäll mir. Geh, wohin du geführt wirst, ohne erst zu fragen, wohin. Man wird dir den Hals brechen, aber das geht dich nichts an; dafür, was dir gut und dienlich ist, haben wir zu sorgen! Aber das merke dir, solltest du dich einmal bei Seite drücken, dann nenne ich dich einen Krebs.“

„Dann nennst du mich einen Krebs.“ Und die Räuber begannen sich anzuschleiden.

Lebige Leute.

In einem tiefen finsternen Keller, dessen feuchte Wände mit Moos bedeckt waren, erwartete der Fürst, an Händen und Füßen gefesselt, den Tod.

Durch die Spalten der letzten Thür schimmerte ein Licht, knirschend drehte sich ein Schlüssel, es wurden eiserner Riegel zurückgeschoben, die verrosteten Angeln feuerten, und ein unerträglich hartes Licht blendete Serebrany plötzlich die Augen.

(Fortsetzung folgt)

Ein guter Ausweg.

Ein reicher polnischer Kaufmann kam nach Berlin und kaufte einen Posten Waare, den er gleich begehrt, dabei bemerkend, daß er das nächste Geschäft auf Zeit machen würde. Er bestellte kurz nachher brieflich eine ansehnliche Menge nach, worauf man ihm die Rechnung einsandte und schrieb, daß die Hälfte gegen Anzahlung, die andere Hälfte gegen Drei-Monats-Akzept zu seiner Verfügung stehe. Umgehend kommt das Akzept über den halben Rechnungsbetrag zurück, mit dem Bemerkten, daß weil man ihm nicht das Ganze auf Wechsel geben wolle, er auf die Hälfte verzichte, welche unter Anzahlung abgehen soll.

Bei hellem Tage.

Amyer: Haben Sie schon gehört, daß man im Circus draußen bei hellem Tage und während der Vorstellung die Kasse ausgeräumt hat?

Bemeyer: Nicht möglich! Und hat man keine Ahnung, wer der Thäter ist?

Amyer: Allerdings.

Bemeyer: Nun, wer denn?

Amyer: Der Gerichtsvollzieher.

Die Firma.

Herr Cohn, in Firma Cohn und Salomon in Tirscheleg, macht eine Reise nach der Schweiz. Vor zwei Jahren war sein Compagnon Salomon auch dort gewesen, 6-mal Vespieren der Griminalen von einer gefährlichen Stelle in den Abgrund geführt. Trotz aller Mühe konnte seine Leiche nicht gefunden werden. Herr Cohn ist natürlich neugierig, die Stelle zu sehen, und nachdem der Führer, welcher auch Herr Salomon damals begleitet hat, ihm dieselbe gezeigt, spricht er zu seiner Gattin: Rebekka, sag mir, siehst du, hier ist die Stelle, wo mein Compagnon, der selbige Salomon, hinuntergeführt ist; hier hat er a Schwimdel getrieben und dann—

Zerplatzen, schreit entsetzt die Rebekka, indem sie ihm am Kehlschnur rüchzt, gleich kommst du herüber, der Salomon liegt ganz unten, wozu soll die ganze Firma hinunter?

George Grinstein,

274 Ost Marketstraße, zw. Ost und Liberty.

Leichen-Bestatter.

Leichen werden ohne Geld aufbewahrt.

Telephone Tag und Nacht.

Indianapolis, Ind.

Leichen werden ohne Geld aufbewahrt.

Telephone Tag und Nacht.

Indianapolis, Ind.

Leichen werden ohne Geld aufbewahrt.

Telephone Tag und Nacht.

Indianapolis, Ind.

Leichen werden ohne Geld aufbewahrt.

Telephone Tag und Nacht.

Indianapolis, Ind.

## THE BEST OF ALL LINIMENTS FOR MAN AND BEAST.

For more than a third of a century the Mexican Mustang Liniment has been known to millions all over the world as the only safe reliance for the relief of accidents and pain. It is a medicine above price and praise—the best of its kind. For every form of external pain the

## MEXICAN

Mustang Liniment is without an equal. It penetrates flesh and muscle to the very bone—making the continuance of pain and inflammation impossible. Its effects upon Human Flesh and the Brute Creation are equally wonderful. The Mexican

## MUSTANG

Liniment is needed by somebody in every house. Every day brings news of the agony of an awful scald or burn, subdued, or a valuable horse or ox saved by the healing power of this

## LINIMENT

which speedily cures such ailments of the HUMAN FLESH as Rheumatism, Swellings, Stiff Joints, Contracted Muscles, Burns and Scalds, Cuts, Bruises and Sprains, Poisonous Bites and Stings, Stiffness, Lameness, Old Sores, Ulcers, Frostbites, Chilblains, Sore Nipples, Caked Breast, and indeed every form of external disease. It heals without scars. For the HORSE CREATION it cures Sprains, Swellings, Stiff Joints, Founder, Hock Sore, Hoof Dis-eases, Foot Rot, Sore Wounds, Scabs, Hollow Horns, Scratches, Wind-galls, Spavin, Thrush, Ringbone, Old Sores, Poll Evil, Fills upon the Sight and every other ailment to which the occupants of the Stable and Stock Yard are liable. The Mexican Mustang Liniment always cures and never disappoints; and it is, positively,